

Die politische Rede

Rhetorik

Wer eine Rede hält, will bei den Zuhörern etwas bewirken: eine Stimmung erzeugen, zum Nachdenken anregen, das Verhalten beeinflussen oder ähnliches. Das wird bei politischen Reden ganz deutlich: Der Redner möchte erreichen, dass sich die Zuhörer in seinem Sinne verhalten, z.B. bei einer Wahl seiner Partei ihre Stimme geben.

Die Rhetorik (Redekunst) hat eine lange Tradition; es gibt sie als Lehrfach seit der griechischen Antike im 5. Jahrhundert v. Chr.

Besondere rhetorische Sprachmuster wurden entwickelt, die die Wirkung der Rede verstärken sollen: die **rhetorischen Figuren**. Neben den rhetorischen Figuren sind es bestimmte **Redeweisen**, die der Rede zum Erfolg verhelfen sollen. Man findet sie besonders in politischen Reden:

- die Aufwertung,
- die Abwertung,
- die Beschwichtigung.

Aufwertung

- Der Redner hebt für ihn günstige Aspekte eines Sachverhalts hervor, ungünstige schwächt er ab oder verschweigt er.
- Der eigene Standpunkt und die eigene Gruppe erhalten positive Attribute und werden mit anerkannten Werten in Verbindung gebracht, z.B. Freiheit, Demokratie, Europa, Umwelt, Arbeitsplätze, Stabilität.
- Eigennützige Interessen und Ziele werden als uneigennützig ausgegeben: z.B. durch Subventionen Arbeitsplätze erhalten.
- Man beruft sich auf Autoritäten wie berühmte Politiker oder Wissenschaftler oder gar auf die Bibel.

Abwertung

- Die ungünstige Seite einer Sache wird hervorgehoben, die günstige abgeschwächt oder verschwiegen.
- Der politische Gegner wird mit negativen Werten in Verbindung gebracht, etwa mit Inflation, Staatsverschuldung, Sozialabbau, Arbeitslosigkeit.
- Fehler des Gegners werden stark übertrieben.
- Gegnerische Zitate werden verzerrt, um sie leichter kritisieren zu können.

Beschwichtigung

- Man verweist auf Gemeinsamkeiten: „Wir sitzen alle in einem Boot.“ „Wir sind alle eine Familie.“ „Wir haben doch alle das gleiche Ziel.“ „Wir müssen solidarisch zusammenhalten.“
- Höhere Gewalt, ein unabwendbares Schicksal, EU-Recht, wirtschaftliche Notwendigkeiten werden verantwortlich gemacht.
- Allgemeine Weisheiten werden verkündet: „Irren ist menschlich.“ „Jeder einzelne kann etwas tun.“ „Der Staat sind wir alle.“

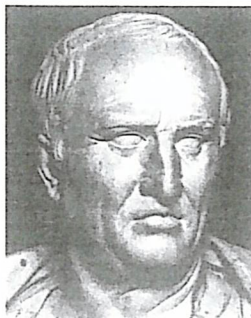
Reden verfassen und halten

Zum Verfassen und Vortragen einer Rede existiert eine unüberschaubare Vielzahl von Aspekten und Kriterien. Bei aller Fülle bleibt das antike Modell die entscheidende Hilfe. Demzufolge muss der Redner bei der Abfassung seiner Rede folgende fünf Arbeitsschritte befolgen:

- | | |
|---------------|---|
| 1. Inventio | „Auffinden“ der zum vorgegebenen Thema passenden Gedanken |
| 2. Dispositio | Anordnung der aufgefundenen Gedanken |
| 3. Elocutio | Angemessene Versprachlichung der Gedanken |
| 4. Memoria | Einprägen der Rede in das Gedächtnis |
| 5. Actio | Gestaltung des Redevortrags |

„Meiner Ansicht nach jedenfalls kann niemand als Redner höchstes Lob verdienen, wenn er nicht Kenntnisse von allem Großen und von allen Künsten und Wissenschaften erlangt hat. Denn eine Rede muss aus Kenntnis der Materie erwachsen und hervorströmen: Wenn nicht ein sachliches Fundament da ist, das der Redner gründlich beherrscht, so bringt er einen leeren und beinahe kindischen Wortschwall hervor (...).“

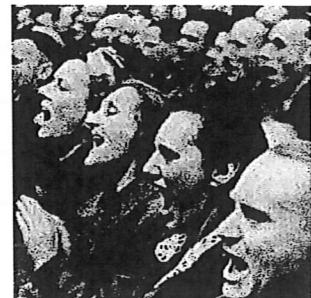
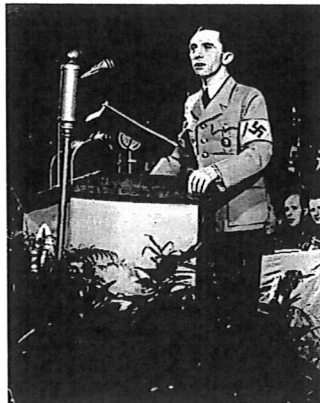
Marcus Tullius Cicero (106-43 v.Chr.)



Joseph Goebbels Sportpalastrede

Am 18. Februar 1943 verkündet Reichspropagandaminister Joseph Goebbels unter dem Eindruck der deutschen Niederlage in der Schlacht um Stalingrad in einer fanatischen Rede den „totalen Krieg“. Goebbels wird von den 14.000. ausgesuchten Zuschauern im Berliner Sportpalast stürmisch umjubelt. „Totaler Krieg – kürzester Krieg“ lautet die Formel. Darunter versteht die NS-Führung die vollständige Mobilisierung aller personellen und materiellen Ressourcen des Reiches, die fast vollständige Einschränkung des Kulturbetriebes und die weitere Verschärfung der Ausbeutung der durch deutsche Truppen besetzten Gebiete. Von nun an soll die deutsche Bevölkerung, die unter dem uneingeschränkten Bombenkrieg der Alliierten ohnehin schon schwer zu leiden hat, noch größere Opfer für den „Endsieg“ bringen. Schon eine Woche vor der Sportpalast-Rede hat die Einberufung der über 15-jährigen Gymnasiasten als Luftwaffenhelfer begonnen.

Diese Rede wurde „live“ im Hörfunk übertragen, sodass nicht nur die Zuhörer im überfüllten Sportpalast, sondern das ganze deutsche Volk zumindest akustisch am Geschehen Anteil nehmen konnte.



Arbeitsaufträge zur Analyse der Rede:

1. Goebbels bevorzugt rhetorische Mittel auf syntaktischer Ebene. Finde Beispiele für folgende Mittel: Parallelismus, Klimax, Anapher, Rhetorische Frage. Welche Wirkung haben diese rhetorischen Mittel?

2. Goebbels verfolgt mit seiner Rede bestimmte Ziele. Nenne Beispiele, welche Aussagen des Propagandaministers eher

„belehren“ oder „beweisen“

„gewinnen“ oder „erfreuen“

„bewegen“ oder „aufstacheln“

Welche rhetorischen Intentionen überwiegen bei Goebbels und warum?

Ziele einer Rede:

Gemäß der antiken Rhetorik ist das übergreifende Ziel jeder Rede, die Zustimmung des Hörers zu erreichen bzw. ihn zu überzeugen. Wie dies zu erreichen ist, erläutert Quintilian, der Verfasser der bis heute maßgeblichen antiken Rhetorik, anhand der drei Aufgabenbereiche des Redners. Demzufolge soll eine Rede

- **belehren und beweisen** (docere/probare)
- **gewinnen und erfreuen** (conciliare/delectare)
- **bewegen und aufstacheln** (movere/concitare)

3. Goebbels Rede war ein Propagandaerfolg. Wie erklärst du dir diesen Erfolg?

Joseph Goebbels
Die Sportpalastrede

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Parteigenossen und Parteigenossinnen!

[...] Ich weiß nicht, wie viele Millionen Menschen, über die Ätherwellen mit uns verbunden, heute Abend an der Front und in der Heimat an dieser Kundgebung teilnehmen und meine Zuhörer sind. Ich möchte zu Ihnen allen aus tiefstem Herzen zum tiefsten Herzen sprechen. Ich glaube, das gesamte deutsche Volk ist mit heißer Leidenschaft bei der Sache, die ich Ihnen heute Abend vorzutragen habe. Ich will deshalb meine Ausführungen auch mit dem ganzen heiligen Ernst und dem offenen Freimut, den die Stunde von uns erfordert, ausstatten. Das im Nationalsozialismus erzogene, geschulte und disziplinierte deutsche Volk kann die volle Wahrheit ertragen! Es weiß, wie ernst es um die Lage des Reiches bestellt ist, und seine Führung kann es deshalb gerade auch auffordern, aus der Bedrängtheit der Situation die nötigen harten, wenn nötig, auch härtesten Schlussfolgerungen zu ziehen. Wir Deutschen sind gewappnet gegen Schwäche und Anfälligkeit. Und Schläge und Unglücksfälle des Krieges verleihen uns nur zusätzliche Kraft, feste Entschlossenheit und eine seelische und kämpferische Aktivität, die bereit ist, alle Schwierigkeiten mit revolutionärem Elan zu überwinden.

Goebbels stellt im Anschluss an diese Eröffnung die Gefahr dar, die von Bolschewismus und Judentum ausgehen soll. Nur das deutsche Volk könne dieser Gefahr trotzen und der Krieg sei die einzige Möglichkeit gewesen, eine bolschewistisch-jüdische Herrschaft über Europa und sogar die ganze Welt zu verhindern. Dann verkündet er die Forderung nach dem „totalen Krieg“, die er sodann ausführlich kommentiert. Schließlich richtet Goebbels zehn Fragen an die Zuhörer.

Ihr also, meine Zuhörer, repräsentiert in diesem Augenblick die Nation. Und an euch möchte ich zehn Fragen richten, die ihr mir mit dem deutschen Volke vor der ganzen Welt, insbesondere aber vor unseren Feinden, die uns auch in ihrem Rundfunk zuhören, beantworten sollt.

20 *Die Engländer behaupten, das deutsche Volk habe den Glauben an den Sieg verloren.* Ich frage euch: Glaubt ihr mit dem Führer und mit uns an den *endgültigen totalen Sieg* des deutschen Volkes?

Ich frage euch: Seid ihr entschlossen, dem Führer in der Erkämpfung des Sieges *durch dick und dünn* und unter Aufnahme auch der schwersten persönlichen Belastungen zu folgen?

25 Zweitens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk sei des Kampfes müde. Ich frage euch: Seid ihr bereit, mit dem Führer, als Phalanx der Heimat hinter der kämpfenden Wehrmacht stehend, diesen Kampf mit wilder Entschlossenheit und unbeirrt durch alle Schicksalsfügungen fortzusetzen, bis der Sieg in unseren Händen ist?

30 Drittens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk hat keine Lust mehr, sich der überhand nehmenden Kriegsarbeit, die die Regierung von ihm fordert, zu unterziehen. Ich frage euch: Seid ihr und ist das deutsche Volk entschlossen, wenn der Führer es befiehlt, zehn, zwölf, wenn nötig, vierzehn und sechzehn Stunden täglich zu arbeiten und *das Letzte herzugeben* für den Sieg?

35 Viertens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmaßnahmen der Regierung. Es will nicht den totalen Krieg, sondern die Kapitulation. Ich frage euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt vorstellen können?

40 Fünftens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk hat sein Vertrauen zum Führer verloren. Ich frage euch: Ist euer Vertrauen zum Führer heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn je? Ist eure Bereitschaft, ihm auf allen seinen Wegen zu fol-

gen und alles zu tun, was nötig ist, um den Krieg zum siegreichen Ende zu führen, eine absolute und uneingeschränkte?

Ich frage euch als Sechstes: Seid ihr bereit, von nun ab eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront die Menschen und Waffen zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, 45 um dem Bolschewismus den tödlichen Schlag zu versetzen?

Ich frage euch siebentens: Gelobt ihr mit heiligem Eid der Front, dass die Heimat mit starker Moral hinter ihr steht und ihr alles geben wird, was sie nötig hat, um den Sieg zu erkämpfen?

Ich frage euch achtens: Wollt ihr, insbesondere ihr Frauen selbst, dass die Regierung 50 dafür sorgt, dass auch die deutsche Frau ihre ganze Kraft der Kriegsführung zur Verfügung stellt und überall da, wo es nur möglich ist, einspringt, um Männer für die Front frei zu machen und damit ihren Männern an der Front zu helfen?

Ich frage euch neuntens: Billigt ihr, wenn nötig, die radikalsten Maßnahmen gegen einen kleinen Kreis von Drückebergern und Schiebern, die mitten im Kriege Frieden 55 spielen und die Not des Volkes zu eigensüchtigen Zwecken ausnutzen wollen? Seid ihr damit einverstanden, dass, *wer sich am Krieg vergeht, den Kopf verliert*?

Ich frage euch zehntens und zuletzt: Wollt ihr, dass, wie das nationalsozialistische Programm es gebietet, gerade im Kriege *gleiche Rechte und gleiche Pflichten* vorherrschen, dass die Heimat die schweren Belastungen des Krieges solidarisch auf ihre 60 Schultern nimmt und dass sie für Hoch und Niedrig und Arm und Reich in gleicher Weise verteilt werden?

Ich habe euch gefragt: Ihr habt mir Antwort gegeben. Ihr seid ein Stück Volk, durch euren Mund hat sich damit die Stellungnahme des deutschen Volkes manifestiert. Ihr habt unseren Feinden das zugerufen, was sie wissen müssen, damit sie sich keinen Illusionen und falschen Vorstellungen hingeben. [...] 65

Wir alle, Kinder unseres Volkes, zusammengeschweißt mit dem Volke in der größten Schicksalsstunde unserer nationalen Geschichte, wir geloben euch, wir geloben der Front, und wir geloben dem Führer, dass wir *die Heimat zu einem Willensblock zusammenschweißen wollen, auf den sich der Führer und seine kämpfenden Soldaten 70 unbedingt und blindlings verlassen können*. Wir verpflichten uns, in unserem Leben und Arbeiten alles zu tun, was zum Siege nötig ist. [...]

Als dieser Krieg begann, haben wir unsere Augen einzig und allein auf die Nation gerichtet. Was ihr und ihrem Lebenskampf dient, das ist gut und muss erhalten und gefördert werden. Was ihr und ihrem Lebenskampf schadet, das ist schlecht und muss 75 beseitigt werden. Mit heißem Herzen und kühlem Kopf wollen wir an die Bewältigung der großen Probleme dieses Zeitabschnitts des Krieges herantreten. Wir beschreiten damit den Weg zum endgültigen Sieg. Er liegt begründet im Glauben an den Führer. So stelle ich denn an diesem Abend der ganzen Nation noch einmal ihre Pflicht vor Augen. 80

Der Führer erwartet von uns Leistung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir wollen uns seiner Forderung nicht versagen. Wie wir stolz auf ihn sind, so soll er stolz auf uns sein können.

In den großen Krisen und Erschütterungen des nationalen Lebens erst bewähren sich die wahren Männer, aber auch die wahren Frauen. Da hat man nicht mehr das Recht, 85 vom schwachen Geschlecht zu sprechen, da beweisen *beide Geschlechter* die gleiche Kampfbereitschaft und Seelenstärke. Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat befohlen, wir werden ihm folgen. Wenn wir je treu und unverbrüchlich an den Sieg geglaubt haben, dann in dieser Stunde der nationalen Besinnung und der inneren Aufrichtung. Wir sehen ihn greifbar nah vor uns liegen: wir müssen nur zufassen. Wir 90 müssen die Entschlusskraft aufbringen, alles andere seinem Dienst unterzuordnen. Das ist das Gebot der Stunde. Und darum lautet die Parole:

Nun, Volk, steh auf, und Sturm, brich los!